

Sie weiß genau, was sie will

Termine und Projekte der Violinistin Antje Weithaas
in der Saison 2017/18 // Letztes Album ihrer Bach-Ysaÿe-Trilogie erschienen



Sie macht keinen Hehl aus ihrer Person, spielt sich nicht in den Vordergrund, sucht nicht das Rampenlicht für den atemberaubenden Auftritt – gerade deshalb ist die 1966 geborene Antje Weithaas eine der wohl umworbenen, charakterstärksten und prägendsten Violinistinnen dieser Jahre. Was sie auf der Bühne spielt und was sie aufnimmt werden Kritiker unabhängig voneinander wieder und wieder als herausragend, „atemberaubend“, intensiv, technisch und klanglich brilliant, in ihren Interpretationen und ihrer Programmgestaltung gar als referenzverdächtig. Es sind ihre Ideen, ihre Intensität und ihre unverkennbare Handschrift, die ihr dieses Renommee einbringen. Jetzt ist vor wenigen Wochen

das dritte und letzte Album ihrer Bach-Ysaÿe-Trilogie erschienen, bis Mitte 2018 ist sie mit unterschiedlichen Programmen unter anderem in Deutschland, Frankreich, den Niederlanden, Belgien, Österreich, Ungarn, Spanien und Polen zu hören und zu sehen.

Drei Mal gibt Weithaas in der ersten Hälfte des kommenden Jahres mit ihrem Ensemble, der Camerata Bern, die sie seit 2009 leitet, Konzerte, bei denen sie im Tutti und auch solistisch auftritt: Benjamin Britten und Johannes Brahms stehen dann auf dem Programm (7.3., Cello Schlosstheater), aber auch Krzysztof Penderecki, Dmitri Schostakowitsch und Ludwig van Beethoven (18.3., Bern Zentrum Paul Klee). Im Schloss Schwetzingen spielen Weithaas und die Camerata im Mai 2018 Zoltán Kodály's „Maroszéker Tänze“, Béla Bartóks Divertimento und Benjamin Britten's „Bridge Variations“ (3.5.). Das Violinkonzert und das Streichquartett Nr. 3 es-Moll op. 30 (in einer Fassung für Streichorchester) von Peter Tschaikowsky wurden zudem kürzlich eingespielt, die CD soll im Februar 2018 veröffentlicht werden. Mit ihrem jungen Instrument, einer modernen Geige von Peter Greiner, gibt Weithaas ihren Interpretationen dieser sehr unterschiedlichen Werke auf unverwechselbare Weise die geforderten klangfarblichen Facetten. „Meine Geige muss auch kalt, kratzig, ja hässlich sein können, je nachdem, was ich mir vom Stück vorstelle“, sagt Weithaas dazu in einem Interview. „Ich brauche ein Instrument, das nicht nur Schönheit verkörpert.“

Genau das macht ihre Herangehensweise an die Musik aus: Weithaas will nicht bezaubern oder Jubelstürme entfachen. Es geht ihr darum, „den Menschen glücklich zu machen, ihn in eine andere Sphäre zu heben, die er nicht mehr erklären kann.“ Es werde in der Branche zu sehr auf Perfektion geachtet: „Ich kriege richtig schlechte Laune, wenn jemand da vorne eine Show abzieht, aber nichts zu sagen hat.“ Ihren Schülern an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin bringt sie daher bei, „etwas von sich preiszugeben“. Es gehe ihr bei ihrem Spiel und auch im Unterricht darum „eine authentische Sichtweise zu entwickeln, aber doch im stilistischen Rahmen zu bleiben“. Sie weiß genau, worauf sie musikalisch Wert legt, wie sie was interpretiert und mit wem sie zusammen spielen will – eine starke Persönlichkeit, die, um gute Musik zu machen, die übermäßige Bestätigung von außen nicht nötig hat.

Eine interessante Kooperation gibt es vor diesem Hintergrund mit dem Orchester Le Concert Olympique unter der Leitung von Jan Caeyers, der als Beethoven-Biograf ebenfalls eine sehr klare Vorstellung davon hat, wie Musik, wie vor allem die Musik Beethovens, klingen soll. Unter anderem dessen Tripelkonzert für Klavier, Violine und Violoncello C-Dur spielt Weithaas unter Caeyers' Leitung mit ihren Triopartnern Maximilian Hornung (Cello) und Till Fellner (Klavier). Die Konzerte sind vom 12. bis 20. November unter anderem in der Berliner Philharmonie (20.11.), dem Wiener Konzerthaus (19.11.), in der Brüsseler Maison de la Radio Flagey Bruxelles (13.11.) und im Ludwigsburger Forum am Schlosspark (18.11.).

Auf ihrer aktuellen CD, die den Abschluss ihrer Bach-Ysaÿe-Trilogie bildet (VÖ September 2017), spielt Weithaas Johann Sebastian Bachs 3. Sonate in C-Dur und seine erste Partita in h-Moll neben Ysaÿes 6. und 4. Sonate op. 27. In Madrid gibt sie im Februar (24.2., Fundación March) live einen Einblick in diese erhellende

musikalische Kombination und spielt eine Mischung aus dem Programm der ersten beiden Bach-Ysaÿe-Aufnahmen: Bachs Partita für Violine solo Nr. 3 und Ysaÿes Sonaten Nr. 5 und Nr. 3 hat sie 2015 auf ihrer zweiten CD des Projektes miteinander eingespielt. Im Konzert schließt die Violinistin aber mit Bachs Partita Nr. 2 in d-Moll, mit der sie die erste CD des Zyklus' beendet hat. „Die Bezüge sind so stark!“, sagt Weithaas zu dem Werk der beiden Komponisten. „Nach Bach sind die Ohren geöffnet für die raffinierte Musik des Belgiers – und danach hören die Zuhörer im Werk Bachs mehr als zu Beginn.“ Mit der zweiten Partita von Bach beendet Antje Weithaas auch ihr Rezital bei den Schwetzingen Festspielen (6.5.), außerdem spielt sie dort die Bach-Partita Nr. 1, die Sonaten Nr. 2 und 5 von Ysaÿe sowie „Signs, Games und Messages“ von György Kurtág. Alle Bach-Partiten und Sonaten spielt sie bereits am 2. Dezember beim Festival Bach in Montreal. Neugierige, Kenner, Nicht-Kenner und Liebhaber ihres Bach-Ysaÿe-Projektes sollten sich diese wenigen Live-Konzerte mit entsprechendem Programm und Antje Weithaas ganz allein auf der Bühne nicht entgehen lassen.

Als Solistin auf der Bühne steht Weithaas unter anderem unter der Leitung von András Keller in der Budapester Liszt Academy mit dem Concerto Budapest und Ludwig van Beethovens Violinkonzert D-Dur op. 61 (29. und 30.11.). Unter der Leitung von Vladimir Jurowski spielt sie mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin (7.4., Berliner Konzerthaus) Alban Bergs Kammerkonzert für Klavier, Violine und 13 Blasinstrumente. Neben den Auftritten als Solistin hat Weithaas unter anderem bei ihrem Konzert im Neustrelitzer Landestheater mit der Neubrandenburger Philharmonie selbst die Leitung inne (11.2.) – mit Karl Amadeus Hartmanns „Concerto funébre“ für Solo-Violine und Streichorchester interpretiert Weithaas dabei neben bekannteren Werken noch einmal neuere, experimentellere und extrovertiertere Töne.

Doch tritt Antje Weithaas auch in anderen Konstellationen auf, sind ihr doch der reduzierte Klang und die kleinere Form genauso wichtig: Mit Thomas Hoppe (Klavier) reist sie zum Cartagena International Music Festival nach Kolumbien und führt dort Sonaten von W.A. Mozart sowie die „Kreutzer-Sonate“ von Ludwig van Beethoven auf (10.1.). Im Quartett mit Sharon Kam (Klarinette), Tanja Tetzlaff (Violoncello) und Lars Vogt (Klavier) spielt Weithaas im Februar Olivier Messiaens „Quatuor pour la fin du temps“, Johannes Brahms' Trio a-Moll op. 114 und Wolfgang Amadeus Mozarts Divertimento B-Dur KV254 (15.2., Frankfurt Alte Oper). Auch früher schon, im Oktober, ist die Geigerin neben ihren Solo-Auftritten kammermusikalisch im Trio mit Marie-Elisabeth Hecker (Violoncello) und Martin Helmchen (Klavier) unterwegs. Im Pariser Théâtre de Champs-Élysées (22.10.) interpretieren sie Joseph Haydns Trio für Violine, Violoncello und Klavier C-Dur Hob. XV/27, Franz Schuberts Sonate a-Moll D 821 und Felix Mendelssohns Trio für Violine, Violoncello und Klavier c-Moll op. 66. Mit der Cellistin und dem Pianisten hat Antje Weithaas auch eine CD eingespielt, auf der neben dem Klaviertrio Nr. 2 D 929 auch noch die Arpeggione-Sonate D 821 (für Cello und Klavier) von Franz Schubert zu hören ist (Alpha Classics, VÖ: Oktober 2017).

Pressekontakt:

Schimmer PR // Bettina Schimmer
Auf Rheinberg 2, 50676 Köln
fon : 0221-16879623 // mob : 0172-2148185
bettina.schimmer@schimmer-pr.de
// www.schimmer-pr.de